

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 178.

Neuenbürg, Sonntag den 9. November

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Im Monat **Oktober** sind gestorben:

I. Neuenbürg:

Jakob Friedrich Baumann, Schuhm. Ehefrau.

Christof Friedr. Hess, Anterwirt,

Wilhelm Fr. Wshöfer, Hafner,

II. Birkenfeld:

Johann Jakob Höll, Gemeinderats Wtw.,

Franz Grünwedel, led. Silberarbeiter,

Karl Albert Nieth's Ehefrau,

Joh. Michael Vöterle, led. Tagelöhner.

III. Gräfenhausen:

Jakob Friedr. Krämer, led. Schuhmacher,

Regine Katharine Fieh, geich. Ehefr. des

Jakob Friedr. Schumacher, Bauern

in Obernhäusen.

IV. Grunbach:

Friedr. Kleile, Mehlhändler.

V. Rapsenhardt:

Johann Georg Dürr, Goldarbeiters Ehefr.

VI. Langenbrand:

Matthäus Röd, led. Dienstknecht,

Friedr. Waisenbacher, Kettenmachers Ehefr.

VII. Ottenhausen:

Johann Philipp Roser, Bauern Eheleute.

VIII. Schwann:

Jakob Friedrich Bühler, Bauer,

Andreas Bärkle, Bauer,

Jakob Bäck, Händler.

IX. Salmbach:

Anna Maria Schnürle Wtw.

Etwaige Forderungen wollen binnen

6 Tagen angemeldet werden.

Den 6. November 1890.

R. Gerichtsnotariat.

Dipper.

Holz-Verkauf.

Die Gr. Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach verkauft aus Domänenwaldungen nachverzeichnete Nadelhölzer:

I. Im Submissionswege am Montag den 17. November l. J. vormittags halb elf Uhr auf ihrem Geschäftszimmer:

Aus Hutmistrift Dürreych, Abt. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 11 und 14 (Dürre-Windfall- und Weglinienholz) und Abt. 8 Kiengrund (Schlagholz): Stämme: 20 I., 88 II., 145 III., 330 IV., 468 V. Kl.; Klöße: 14 I., 5 II., 178 III. Kl.

Aus Hutmistrift Brotenau, Abt. 15, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 27 und 28 (Dürre- und Windfallholz), Abt. 18 Wandle und 20 Lochbrunnen (Schlagholz): Stämme: 12 I., 67 II., 169 III., 338 IV., 384 V. Kl.; Klöße: 27 I., 32 II., 241 III. Kl.

Aus Hutmistrift Kaltenbronn, Abt. 29 Steinerne Brücke, 31 Horn u. 43 Siebisch Wäldle: Stämme: 22 II., 152 III., 1114 IV., 2179 V. Kl.; Klöße: 39 II., 441 III. Kl.

Aus Hutmistrift Rombach, Abt. 46, 47, 50, 53 und 56 (Dürre- und Windfallholz), Abt. 54 Bollmerswald und 55 Hermannsmiß (Schlagholz): Stämme 11 I., 79 II., 81 III., 235 IV., 337 V. Kl.; Klöße 5 I., 18 II., 193 III. Kl.

Die Angebote sind für das normale Holz nach Abteilungen und Klassen, für das Ausschuhholz dagegen nur nach Abteilungen getrennt, für die verschiedenen Klassen im Durchschnitt für 1 Festmeter zu stellen und portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Nutzholz“ versehen längstens bis zum 16. d. M., abends an Gr. Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach einzusenden.

II. In öffentlicher Versteigerung am Dienstag den 18. Nov. l. J. vormittags halb elf Uhr im Gasthaus zu Kaltenbronn:

Aus Hutmistrift Kaltenbronn, Abt. 29 Steinerne Brücke, 31 Horn, 42 Dellachen und 43 Siebisch Wäldle: Brügelholz mit Scheiter: buchen 47, birken 161, Nadelholz 621 Ster; Nadelholz-Keisprügel 667 Ster.

Aus Hutmistrift Rombach, Abt. 54 Bollmerswald und 55 Hermannsmiß: Brügelholz mit Scheiter: buchen 4, ahorn 2, birken 3, Nadelholz 22 Ster; Nadelholz-Keisprügel: 62 Ster. Ferner einige Lose Schlagraum.

Zur Zahlung des Holzes wird gegen annehmbare Bürgschaftsleistung Frist bis 1. Juli 1891 bewilligt. Die näheren Steigerungsbedingungen können bei diesseitiger Stelle eingesehen werden.

Das Holz wird von Domänenwaldhüter Fütterer in Dürreych, Merkel in Brotenau, Glänkin in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach auf Verlangen vorgezeigt.

Pforzheim.

Leichenwagen zu verkaufen.

In Folge Neuanschaffung eines Leichenwagens ist ein gebrauchter Wagen entbehrlich geworden und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der unterzeichneten Stelle.

Den 5. November 1890.

Der Stadtrat.

Habermehl. Frey.

Privatnachrichten.

Ein fleißiges Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird auf Martini gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Neue, beste, hierländische

Linsen,

garantiert weickkochend

per Zentner Mk. 10.—, sowie alle Sorten Hülsenfrüchte versendet, an Unbekannte unter Nachnahme, die Samenhandlung von

G. A. Keller, Münstingen

(Schw. Alb.)

Neuenbürg.

Sopha, Bettröste und Matratzen

empfiehlt billigt

G. Schwan, Tapezier.

Calmbach.

Eine schöne gute Kuh,

schwarzbraun, das 5. Kalb bringend (hochträchtig) hat zu verkaufen

G. Heydt.

Heilbr. Kirchenbau-Lotterie-Lose

à 1 Mk. zu haben bei

G. Meich.

Pforzheim.

Billig zu verkaufen im alten

Schlachthaus: Ein sehr schöner Sekretär, 1 großer Herrenschreibtisch mit Einricht., in ein Kont. passend, ein Damenschreibtisch, 2 schöne Buffets, 4 Waschkommoden mit Marmorauflage, and. neue u. gebr. Kommoden, Nachttische, polierte u. lackierte Kästen, Rohr-, Stroh- u. Holzstühle, viele neue und gebr. Betten, dar. 8 aufgerichtete, 4 Sophas, 1 Fauteuil mit Einrichtung, Spiegel, franz. u. andere Bettladen, Röste und Matratzen, Regulateure, gold. und silb. Herren- und Damenuhren, eine schöne Nudelschneidmaschine und vieles andere im Auktionslokal, altes Schlachthaus.

Chr. Rothfuß.

Liederkranz Neuenbürg.

Gesangprobe

am Sonntag von 11—12 Uhr vorm.



Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt,
Pforzheim.

Empfehle mein in allen Artikeln reichhaltig ausgestattetes Lager sämtlicher

Manufakturwaren

zu staunend billigen Preisen.

Ganz besonders mache ich auf einen großen Posten **schwerer Kleiderstoffe** à 90 S, M 1.— und M 1.10 pr. Mtr., **Schwere wollene Budskin** à M 2.50, M 3.50, M 5.—, M 6.— pr. Mtr. zu Hosen, Ueberzieher und ganzen Anzügen, aufmerksam.

Ebenso sind die so beliebten doppelseitigen, karierten **Halbflanelle**, schwerste Ware und garantiert waschrecht à 60 Pfg. pr. Mtr., **36 Pfg. die Elle** in mehreren Hundert schönen neuen Mustern wieder eingetroffen, was ich meinen Kunden empfehlend anzeige.

Ludwig Becker,
vorm. Chr. Erhardt,
Pforzheim.

NB. Ich hatte Gelegenheit einige Zentner schöne **weiße Bettfedern** ausnahmsweise billig einzukaufen und verkaufe dieselben wegen Mangel an Platz zu M 2.20 und M 2.50 pr. Pfd.

Neuenbürg.

Am Samstag den 15. November

findet im

Gasthof zur „Sonne“

Gesangs- und Tanz-Unterhaltung

des

Liederkränzes

statt. — Wie alljährlich ladet der Verein hiezu seine verehrl. passiven Mitglieder sowie weitere Freunde des Gesangs höflich ein.

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends.

Eintritt für passive Mitglieder frei; für Nichtmitglieder 1 Mark.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Magold, 7. Nov. Diesen Morgen wurde die Leiche des so unerwartet schnell dahingeshiedenen Oberamtsrichters Kapff in seine Heimatstadt Ehlingen pr. Bahn übergeführt. Ein zahlreicher Leichenkondukt begleitete dieselbe vom Amtsgerichtsgebäude bis zum Bahnhofe, wo Gesang und Rede die religiöse Leichenfeierlichkeit bildete. Die Teilnahme für den Verstorbenen ist hier um so allgemeiner und herzlicher, als er in der kurzen Zeit seines Hierseins, ein halbes Jahr, durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Hochschätzung aller, mit welchen er verkehrte, zu gewinnen wußte. (Bes.)

Ottenhausen, 7. Nov. [Eingesandt.] Der hiesige Ort darf sich im vergangenen Herbst — unserem Herrn u. Gott zu Dank — rühmen, einen schönen Ertrag auf seinen Obstbäumen und in den Weinbergen gehabt zu haben; denn der

Obstertrag mag im allgemeinen 6000 Zentner sein, wovon stark die Hälfte auf die Ausfuhr berechnet, per Zentner 5 M einen Erlös von 1600 M ergibt. Was den Weinertrag betrifft, so beträgt die Schätzung ca. 50 Eimer à 110 M, welches immerhin, wenn sie auch nieder gegriffen sein sollte, samt Obst einen Gesamt-Erlös von ca. 14000 M repräsentiert. — Der heutige Jahrgang darf daher wohl als der beste der letzten bezeichnet werden; wenn auch die Kirichen etwas fehlschlügen, so wurde dieser Mangel durch eine reichliche Heu- und Getreide- wie auch Kartoffel-Ernte wieder ersetzt.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Der „Kreuztg“ zufolge ist das Entlassungsgesuch des Hof- und Dompredigers Stöcker genehmigt worden.

Der Kaiser schenkt den Koch'schen bakteriologischen Untersuchungen die größte Aufmerksamkeit und hat sich über dieselben schon mehrfach Bericht erstatten lassen. Es verlautet nun, daß Professor Dr. Koch den Wunsch ausgesprochen hat, es möchten auf dem freien Plage der Charitee Baracken errichtet werden, in welchen Gelegenheit geboten würde, das gesamte Gebiet der Infektionskrankheiten zu studieren. Was im besonderen die Heilung der Tuberkulose betrifft, so wird uns die Wichtigkeit der Meldung bestätigt, daß bereits eine geraume Zeit hindurch das Koch'sche Verfahren an Kranken gehandhabt und daß die Tuberkulose durch dasselbe in ihren Anfängen ganz sicher bekämpft wird. Im weiteren Prozesse der Krankheit, wenn bereits Hohlräume sich in den Lungen gebildet haben,

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

Spikwegerich- Bonbons
in Packeten à 20 u. 40 S

Spikwegerich-Frucht-Saft
in Flaschen à 50 S und höher von
Carl Mill in Stuttgart.

Nur acht bei C. Bügenstein, Konditor und C. Helber in Neuenbürg; B. Profius, Kond. in Herrenalb.

Briefbogen und Postkarten

mit der Ansicht von Neuenbürg empfiehlt
G. Mech.



wird nach der Einleitung des Verfahrens ein Berklümmern und Verschwinden der Bacillen beobachtet. Prof. Dr. Koch hat bereits die entscheidende Erklärung abgegeben, daß er nicht gesonnen sei, irgend welche materiellen Vorteile für sich aus der Entdeckung zu ziehen, daß er dieselbe vielmehr zum Allgemeingut machen werde. Es ist, wie in Kreiskreisen verlautet, nicht ausgeschlossen, daß der neuerdings dem Kaiser über die ganze Angelegenheit erstattete Bericht mit der Absicht der Gewährung einer Ehrengabe an Dr. Koch von Seiten des preuß. Staates zusammenhängt.

Auf die Glückwunschkarte, welche das Präsidium des Württ. Kriegerbundes an den Generalfeldmarschall Grafen von Moltke zu dessen 90. Geburtstag gerichtet hat, ist an den Ehrenpräsidenten, Sr. Hoh. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, folgendes Dankschreiben eingegangen: Berlin, 29. Okt. Euer Hoheit haben die Gnade gehabt, als Ehrenpräsident eine Adresse von 41 000 Kameraden des Württ. Kriegerbundes zu unterzeichnen, in der mir die Glückwünsche dieses Verbandes zu meinem Geburtstag ausgesprochen werden. Geruhen Euer Hoheit, meinen ehrerbietigsten Dank für diese Adresse darbringen zu dürfen. Euer Hoheit ganz unterthänigster Graf Moltke, Feldmarschall.

Am Montag den 10. Novbr. vollendet der Präsident des Reichsgerichts Dr. v. Simson sein achtzigstes Lebensjahr.

Spandau, 6. Nov. Gelegentlich eines Festessens des 4. Garde-Regiments stürzte Lieutenant Graf Pourtales aus dem zwei Stock hohen Kasinofenster auf das Kopfplaster und verletzte sich schwer.

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Würzburg ist folgendes: Zentrum 5755, Sozialist 2792, Kröber 1605, Kartell 1157, Reckermann (Zentrum) somit gewählt. Die Sozialdemokraten haben gegen die Wahl am 20. Febr. sehr stark abgenommen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Novbr. Morgen abend findet bei S. J. M. M. dem König und der Königin eine „Ministertafel“ zu 18 Gedecken statt, zu welcher sämtliche Herren Staatsminister mit ihren Gemahlinnen nebst einigen Oberhofchargen Einladungen erhalten haben.

Generallieutenant z. D. v. Haldenwang erhielt vom Kaiser den preuß. Kronenorden 1. Kl.

Heute vormittag fand von 9 Uhr an in der evang., von 9 1/2 Uhr an in der kath. Garnisonkirche die Beerdigung der am 4. d. M. bei den hies. Infanterie-Bataillonen eingestellten Rekruten statt.

Geislingen, 31. Okt. Die württ. Metallwarenfabrik Geislingen hat dieser Tage die Salvano-Bronzefabrik von Gg. Greif, vorm. Klumpp u. Cie., in München, um ca. 600 000 M. käuflich erworben.

Waldsee, 2. Nov. Heute abend wurde von einem jungen, kräftigen und gut gekleideten Menschen die Ladentasse des Herrn Kaufmann Kees dahier beraubt. Der Bursche wurde von einem Knaben beobachtet, wie er sich durch die Hausthüre in den Korridor schlich, von da auf den

Knien in den Laden kroch und sich des Inhalts der Kasse bemächtigte. Ein anderer stahl in einem benachbarten Laden Ware. Beide wurden heute noch auf Anzeige des Knaben verhaftet.

Die Landarbeiter und der Sozialismus.

II.

Was die Lage der landwirtschaftlichen Tagelöhner anlangt, so haben die meisten eigenen Grund und Boden und verwenden nur die freie Zeit, welche ihnen die Bestellung ihres Eigentums übrig läßt, zum Dienst als Tagelöhner. Dauerverträge, wonach Tagelöhner zu beliebiger Zeit bei dem Bauern zur Arbeit sich einfinden müssen, werden in Württemberg selten vorkommen. Das Vertragsverhältnis ist in der Regel ein von Tag zu Tag beziehungsweise je nach Bedürfnis sich erneuerndes und die Fälle sind im Durchschnitt häufiger, daß derjenige, der Arbeiter braucht, nach solchen schicken muß, als daß sich die Arbeiter selbst anbieten. Der Lohn ist gegenwärtig ein auskömmlicher.

Die landwirtschaftliche Arbeitsgelegenheit ist in Württemberg größer, als das Arbeiterangebot; es ist nicht wahr, daß die Maschinen, die bei dem weitverzweigten Kleinbesitz in größerem Maßstabe nicht angewandt werden, landwirtschaftliche Arbeiter in die Stadt getrieben hätten; durch den allseitig verbesserten Betrieb sind vielmehr weitere Hände notwendig geworden.

Daß die Arbeitszeit eine übermäßig lange sei, ist im Durchschnitt ganz falsch. Es kann sich höchstens um die eigentliche Erntezeit handeln, in welcher Witterungseinflüsse ausnahmsweise eine überlange Arbeitszeit für wenige Tage notwendig machen können. Dieser ausnahmsweise Uebelstand läßt sich aber nicht vermeiden. Es ist wirtschaftlich nicht nützlich, für Ausnahmefälle große Arbeiterreserven zu halten und diese plötzlich, wenn z. B. ein Witterungsumschlag droht, zur Stelle zu schaffen; in der Regel würde aber eine größere Zahl von Arbeitern auch gar nichts nützen, weil bei der Bestellung nicht auch die nötigen Extragespanne und bei der Ernte wiederum die nötigen Extragespanne und die Räumlichkeiten mangeln würden, um eine ungemessene Garbenzahl gleichzeitig einzuführen, abzuladen und unterzubringen. Der Bauer hat in der Regel eben eine Scheuer, in welcher ein Wagen nach dem andern abgeladen werden kann. Das sozialdemokratische Organ denkt sich scheinbar die Sache so, wie es Fritz Widdelsfriz gemacht hat, der mit einem Duzend Wagen gleichzeitig hinaus- und hereinfuhr und dadurch erst recht Stockung u. s. w. in das Geschäft brachte. Daß die vorübergehende und ausnahmsweise Ueberzeitarbeit in der Ernte je Gegenstand der Beschwerde gewesen sei, haben wir noch nie gehört. Jedenfalls läßt sich das insoweit nicht ändern, bis die Herren Führer der Sozialdemokratie uns auch das Wetter machen. Freilich es fällt ihnen am Ende ein, auch das noch zu versprechen; es kommt auf ein Versprechen mehr oder weniger nimmer an.

Diejenigen Beschwerden, welche unsere Landwirtschaft wirklich hat, sind Folge

von internationalen Produktionsverhältnissen u. s. w., erheischen aber zu ihrer Beseitigung keineswegs eine Abänderung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung.

Sie lassen sich vielmehr im Rahmen der jetzigen Ordnung teils durch Hilfe der Gesetzgebung teils vor allem auf dem Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe (wir erinnern an die Tätigkeit unserer landwirtschaftlichen Vereine, Zuchtviertelgenossenschaften, Molkereigenossenschaften u. a. m.) vermindern.

Alles Elend und alle Widerwärtigkeiten sind nicht aus der Welt zu bannen. Der Mensch ist unter harten Lebensbedingungen auf die Erde gesetzt und bedarf zur Ueberwindung der natürlichen Schwierigkeiten unausgesetzter Arbeit. Diese Arbeit selbst aber ist die Grundlage seiner natürlichen und sittlichen Gesundheit und die Quelle seiner materiellen und geistigen Entwicklung. Leute, die nicht arbeiten und doch in Hülle und Fülle leben, sind nicht zu beneiden, sondern zu bemitleiden; frei ist nur der, der in sittlicher mühevoller Selbstbeteiligung sich Leben und Raum im Leben erzwingt.

Der Landmann ist aber in einer verhältnismäßig bevorzugten Lage. Zu seiner Hände Fleiß kommt die Fülle des sprossenden Lebens in der Natur, um die notwendigen Güter hervorzubringen, und streut mit der einen Hand ihre Gaben über ihn aus, während sie ihn mit der andern Hand auf sein ewiges Abhängigkeitsverhältnis hinweist. Auch vom Standpunkt dieser Erfahrung aus wird der Landmann einer Lehre, die ihm wolkloses Glück verheißt, einen sittlichen Widerstand entgegenzusetzen vermögen, der dem in den Dunst der Städte ein- und von den Einflüssen des Naturlebens abgeschlossenen industriellen Lohnarbeiter größtenteils verloren gegangen ist.

In unserem Bauernstand ruht eine in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen wurzelnde sittliche Kraft, welche ihn gegen aberwitzige Verlockungen widerstandsfähig macht. Außerdem ist das religiöse Bedürfnis bei ihm tiefgegründet. Trotzdem dürfen wir uns nicht verhehlen, daß verschiedenerlei Einbruchstellen vorhanden sind und müssen daher alle Mittel anwenden, welche geeignet sind, den Bauernstand wirtschaftlich und geistig zu stärken und den Ansturm von ihm abzuwehren.

A u s l a n d.

Johann Orth, der frühere Erzherzog Johann, der bekanntlich mit seinem Schiff in See gegangen ist, wird schon seit längerer Zeit vermißt. Nach heutigen Nachrichten, die über Hamburg kommen, scheint zweifellos, daß er mit seinem Schiff in den jüngsten Stürmen am Kap Horn untergegangen ist. Er verließ am 11. Juli Montevideo auf der Reise nach Valparaiso und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Haag, 7. Novbr. Die „Avondpost“ bringt aus Schloß Zoo die Nachricht, daß der Zustand König Wilhelms III. mehr und mehr ungünstiger werde; die Kräfte nehmen erheblich ab. Der König ist seit gestern Morgen in höchstem Maße aufgereg.



Luxemburg, 7. Nov. Während der gestrigen Ausfahrt des Herzogs von Nassau riefen 500 Französlinge: „Wir wollen keine Preußen sein!“ Die Bevölkerung wies diese deutsch-feindliche Kundgebung zurück.

Mailand, 6. Nov. Ministerpräsident Crispi ist mit seinem Kabinetschef und 2 Sekretären hier eingetroffen und stieg im Hotel Cavour ab. Reichskanzler von Caprivi wird Freitag früh erwartet. Das Essen zu Ehren des Reichskanzlers findet Samstag statt, die Rückreise Caprivis ist für Samstag abend festgesetzt. Der Bürgermeister begrüßt morgen den Reichskanzler namens der Stadt im Hotel Cavour.

Mailand, 7. Novbr. Der deutsche Reichskanzler v. Caprivi traf heute 6 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Der Reichskanzler wurde von Crispi, von dem Präfekten und dem Polizeichef empfangen: Caprivi und Crispi begrüßten sich auf das herzlichste und fuhren gemeinschaftlich nach dem Hotel „Cavour“. Sie nehmen heute Frühstück und Hauptmahlzeit gemeinsam ein. Morgen begiebt sich Reichskanzler v. Caprivi nach Monza und überreicht dem Könige Humbert ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm.

Mailand, 7. Nov. Die Morgenblätter bringen anlässlich der Ankunft des deutschen Reichskanzlers v. Caprivi sympathische Begrüßungsartikel. Die „Lombardia“ sagt: Die öffentliche Meinung Italiens sehe es gern, wie sich die Bande der Buneigung und der Interessen zwischen Italien und Deutschland enger und enger schließen zu Gunsten einer fruchtbaren Arbeit des Friedens.

Der Umstand, daß der italienische Hof noch auf Schloß Monza bei Mailand verweilte, ersparte es dem deutschen Reichskanzler, bis Rom zu fahren und die alte Etikette der Papstfrage brauchte nicht weiter angeregt zu werden. Was russische und französische Blätter noch zu dieser Reise fabelten, genügte allein schon zu großem Aufsehen, zumal der Zufall des Empfanges des Großfürsten Thronfolgers in Wien noch hinzutrat. Auch die Aufwärmung der Luxemburger Frage durch den Besuch des Fürsten Adolf von Nassau wirbelte in Paris etwas Staub auf.

In Rom ist der Velozipedfahrer Ebinger aus Böblingen (Württemberg) angekommen. Derselbe hat die Reise von Böblingen nach Amsterdam in 5 1/2 Tagen zurückgelegt und hat sich, nach Böblingen zurückgekehrt, sofort auf dem Veloziped nach Rom begeben. Ebinger gedenkt auf seinem Gefährt wieder nach seiner Heimat zurückzufahren.

Spanien. Die vielen Opfer, welche der noch immer anhaltenden Pockenepidemie erlegen sind, haben die Regierung veranlaßt, den Impfpflicht einzuführen, oder besser gesagt, „in empfehlende Erinnerung zu bringen.“ denn bestimmt ist er schon durch die Gesetze von 1865 und 1873, sowie durch das jetzt gültige Sanitätsgesetz. Es geht aber mit diesen Gesetzen, wie mit allen anderen in Spanien — kein Mensch beachtet sie. Die „em-

pfehlende Erinnerung“ erstreckt sich auf das Militär und sämtliche schulpflichtigen Kinder, wahrscheinlich sogar auf alle Staatsbeamte.

Miszellen.

Urteile Woltkes über wichtige Fragen.

III.

Geschichte und Dertlichkeit.

„Geschichtliche Begebenheiten gewinnen einen eigentümlichen Reiz, wenn wir die Dertlichkeit kennen, wo sie sich zutragen. In den lebendigsten Farben treten sie dem vor die Seele, welcher sich auf ihrem eigentümlichen Schauplatz befindet. Und wie wir einen regeren Anteil nehmen an den Schicksalen eines Mannes, dessen Gesichtszüge wir kennen, ebenso prägen sich dem Gedächtnis die Vorgänge tiefer ein, deren räumliche Bedingungen wir anschauen. Geschichte und Ortskunde ergänzen sich wie die Begriffe von Zeit und Raum. Die Dertlichkeit ist das von einer längst vergangenen Begebenheit übrig gebliebene Stück Wirklichkeit. Sie ist sehr oft der fossile Knochenrest, aus dem das Gerippe der Begebenheit sich herstellen läßt, und das Bild, welches die Geschichte in halbverwischten Zügen überliefert, tritt durch sie in klarer Anschauung hervor.“ (Wanderbuch S. 18, 10.)

Geschichte und Fabel.

„Auch die Sage knüpft sich an die Wirklichkeit, sie wurzelt in ihr, und die beiden Geistesrichtungen,

der Durst nach Wahrheit und die Lust am Trug, schließen sich gegenseitig nicht aus. Die Aufgabe, welche wir uns stellen, wird nicht sein, die Fabel von der Wirklichkeit zu scheiden, sondern beide mit derjenigen Dertlichkeit zu verbinden, auf welche sie sich jedesmal beziehen.“ (Wanderbuch S. 22.)

Rußland und die Deutschen.

„Die Russen werden noch lange nicht ohne die Fremden fertig werden, namentlich nicht ohne die Beständigkeit, das Geschick und die Pflichttreue der Deutschen.“ (Briefe aus Rußland, S. 178.)

Historische Bildnisse.

„Historische Bildnisse erwecken stets Interesse, selbst wenn sie an sich keine Kunstwerke sind; man glaubt in den Zügen großer Persönlichkeiten ihr Schicksal und ihre Thaten zu lesen.“

Der größte Soldat der deutschen Armee war bekanntlich (so schreibt das Berl. Dtsche. Tagebl.) seit Jahren der Hauptmann v. Plüskow vom 1. Garderegiment zu Potsdam. Seit einigen Tagen hat sich dies indessen geändert, denn bei der Leibkompanie des 1. Garderegiments z. F. ist jetzt ein Freiwilliger eingetreten, welcher bedeutend größer ist, als Hauptmann v. Plüskow. Während Letzterer 2 Meter 5 Centimeter mißt, hat der neue Freiwillige, ein Rheinländer, die Riesengröße von 2 Meter 25 Centimeter. Seit dem Jahre 1850 hat das erste Garderegiment nie wieder einen so großen Soldaten gehabt. Damals war es ein gelernter Förster, für den man nicht bloß eine besondere Montur, sondern auch eine besondere Bettstelle, eigenen Schmel, eigenes Faschinenmesser u. s. w. beschaffen mußte. Die Riesentiefel des Mannes werden heute noch in der Montierungskammer des 1. Garderegiments aufbewahrt. Für gewöhnlich wurde der Riese nur zu Ordnonanzzwecken

verwendet und nur bei Paraden trat er in Reih und Glied und erregte mit der hohen historischen Blechmütze, auf dem rechten Flügel stehend, ungeheures Aufsehen. Bei einer Parade im Lustgarten zu Potsdam passierte es einmal, daß der große Mann die Aufmerksamkeit des Kaisers von Rußland erregte. Er ließ sich denselben vorstellen und Prinz Karl von Preußen hob dabei den Fuß des Mannes in die Höhe, um dem Zar dessen Größe zu zeigen. Dabei verlor nun der Riese das Gleichgewicht, schlug nach hinten über und riß auch seine beiden Hintermänner mit sich, denn damals standen bei Paraden die Truppen noch in drei Gliedern. Trotz der sorgfältigsten Pflege (der Riese erhielt Extralohn und alle Tage mehrere Quart Bier) starb derselbe während seiner Dienstzeit an der Schwindsucht. Auf den jetzt eingetretenen Rheinländer hat man nicht nötig, derartige Rücksichten zu nehmen, da derselbe mit seiner Körpergröße eine sehr kräftige Konstitution verbindet.

Gedankensplitter.

Kindlich sein heißt zur Kindheit hinaufsteigen, kindisch sein zur Kindheit herabsteigen.

Wer die Frömmigkeit aushängt wie ein Wirtsschild, will damit Geschäfte machen.

Steh' mutig dem Schicksal in schlimmer Stunde —

Nur den Fliehenden beißen die Hunde.

Der Hafen der Ehe! Und gerade hier kommen oft die ärgsten Stürme vor

Gemeinnütziges.

[Unfehlbares Präservativ- und Heilmittel gegen Maul und Klauenseuche.] Eine hochinteressante Broschüre der I. österr.-ung. Kreolinfabrik von Franz Zmerzlikar giebt Nachricht, daß Kreolin ein unschätzbare Freund des Landwirthes ist und die Steinkohlenprodukte dieser Firma die größte Beachtung verdienen. So z. B. hat sich das Kreolin bei Maul- und Klauenseuche, überall wo es in Anwendung gebracht wurde, vollkommen bewährt. Wir werden wohl wiederholt Gelegenheit finden, die Vorzüge der Steinkohlen-Teerprodukte im Hause und in der Landwirtschaft kennen zu lernen. Wir raten jedermann, sich dieses Heftchen kommen zu lassen.

Der Kaffee ist nicht allein Mittel, um die Zunge zu lösen, sondern er ist auch ein Wetteranzeiger. Wenn aus der etwas hoch gehaltenen Kaffeekanne in die Tasse geschenkt wird (vorausgesetzt, daß es reiner Bohnenkaffee und nicht Cichorienkaffee ist), so bilden sich in der Mitte der Flüssigkeit Blasen; sind diese feinschäumig und bleiben sie längere Zeit auf derselben Stelle stehen so ist beständiges Wetter in Aussicht; ist der Schaum großbläsig und legt sich an den Rand der Tasse, so ist anhaltender Regen zu erwarten. Zerteilen und Blasen der Blasen, ehe sie den Rand erreichen, deutet auf unbeständiges Wetter. Bei gezudertem Kaffee ist die Bläschenbildung bestimmter. Ein recht zuverlässiger Wetterprophet ist der frisch gemahlene (reine) Kaffee. Zieht man den Kaffee mit Vorsicht aus der Kaffeemühle und ist das Häufchen hübsch spritz, so kann man auf gutes Wetter rechnen; ist die Spitze des Kegels eingefallen, so tritt trübe regnerische Witterung ein. Die Erklärung liegt darin, daß gebrannter Kaffee wegen seines Gehalts an gebranntem Zucker äußerst empfindlich gegen Feuchtigkeit und Trockenheit der Luft ist.

(Das Rauchen der Lampen,) das die Zimmerluft manchmal in so entsetzlicher Weise verunreinigt, wird am leichtesten dadurch beseitigt, daß man den Docht, bevor man ihn in die Lampe einzieht, in möglichst starkem Essig einweicht und dann wieder trocken läßt. Rauchen und Dunsten, wie das Verkohlen des Dochtes wird durch das einfache Mittel wirksam verhindert.

Auflösung des Rätsels in Nr. 176.

Das Blut.

Lösung hat übergeben: Albert Bender, Neuenbürg.

Neuenbürg, 8. Nov. Preis für Weißkraut: 100 Stück 4 M 50 bis 5 M.

